

Kreisblatt-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf.
 Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 102

Donnerstag, den 6. Juli 1893

54. Jahrgang.

Jurliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Weingärtner des Bezirks.

Nach dem Urteile berufener Sachverständiger ist die dermalige Witterung ganz dazu angethan, das Auftreten der gefürchteten Nebenkrankheit, die in den letztverflossenen Jahren so viel Schaden gebracht hat, wieder hervorzurufen. Die in den letzten Jahren dagegen angewendete Kupfervitriol-Mischung hat sich aber überall bewährt, und es hat sich namentlich gezeigt, daß die Befürchtungen, die Nebstöcke möchten bei ihrer Anwendung Schaden erleiden, durchaus unbegründet sind, sofern nur die Mischung die richtige ist. Ja es wurde sogar, — und das ganz besonders im Jahre 1892 — festgestellt, daß Nebstöcke, die mit der richtigen Mischung bespritzt worden waren, sehr viel besser gediehen, als nicht bespritzte und daß sie nicht nur mehr sondern auch einen erheblich besseren Wein lieferten. Die Kosten der Anschaffung und der Anwendung des genannten Mittels, vor denen jetzt noch mancher Weingärtner zurücksteht, sind auch gegenüber dem großen Nutzen, der aus der richtigen Anwendung entspringt, so verschwindend klein, daß sie gar nicht in Betracht kommen, und das namentlich da, wo Kupfervitriol von den Gemeinden angeschafft und um den Selbstkostenpreis wieder abgegeben wird. Will aber dem Wiederauftreten der Krankheit begegnet werden, so ist es jetzt zum Bespritzen die allerhöchste Zeit. Der Unterzeichnete fordert deshalb alle Weinbergbesitzer zu unverzüglichem Vorgehen in der Sache auf, und ersucht zugleich die Herren Ortsvorsteher dieser Aufforderung möglichste Verbreitung zu verschaffen, auch die Säumigen zu mahnen.
 Den 4. Juli 1893.
 Der Vorstand des landw. Vereins:
 Reg.-Rat Thym.

Waiblingen.

Bekanntmachung, betreffend die Erweiterung einer gewerblichen Anlage.

Die allgemeine Baugesellschaft Stuttgart sucht um die Erlaubnis zur Erstellung eines 72 m langen und 8 m breiten, zur Lagerung und Trocknung gebrannter und ungebrannter Ziegelwaaren bestimmten Schuppens auf Freiposten neben ihrem Dampfziegelei-Fabrikgebäude in Waiblingen auf Parzelle No. 3106 nach. Dieses Unternehmen wird hiedurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen

binnen vierzehn Tagen

vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden. Innerhalb der 14tägigen Frist sind die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne zur Einsicht während der Kanzleistunden aufgelegt.
 Den 4. Juli 1893.

K. Oberamt: Thym.

Es ist eine silberne Damenuhr mit Kette als **gefunden**

übergeben worden.

Eigentumsansprüche an dieselbe sind binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen und zu erweisen.
 Waiblingen, den 4. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt:
 Röcker.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen, den 5. Juli 1893.

Trauer-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes unbergeßliches Kind

Marie

im Alter von 4 1/2 Jahr nach langem schweren Krankenlager, am Montag Nacht 3/4 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet Donnerstag Mittag 2 Uhr mit Fußbegleitung statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gottlob Böhringer & Fran.

Feuerwehr Waiblingen.

Diesjenigen Mitglieder der freiwilligen Züge der hiesigen Feuerwehr, welche 25 Jahre lang ununterbrochen und vorwurfsfrei gedient haben und Anspruch auf das Feuerwehr-Dienstehrenzeichen machen wollen, mögen sich längstens bis Sonntag 9. Juli bei mir melden.

Das Kommando:
 Rfermann.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielseitige, liebevolle Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unserer teuren unbergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Pauline geb. Bosch

für die vielen Blumenpenden und die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern tiefgefühlten innigsten Dank

Carl Vander sen.

Carl Vander jr. mit Frau & Kindern.

Stuttgart.

Sehenswerth

für jeden

Fremden.

Moderne
 elegante
 Räume.

Restaurant Kaiserhof.
 Wiener Café.
 Depot & Ausschank von Fässern
 sowie von Original-Pilsener-Bier.
 Wiener Küche. — Mittagstisch
 zu 80 Pf. M. 1. 20. M. 2. — u. à la carte.
 Annehmlich mit und reichlich.
8 Billards.
 Spectakel in
 Oesterreich und
 Ungarn.

Winnenden.
 Unterzeichnete sucht bis Jakobi ein
Mädchen
 das einfache Kost selbstständig zu
 kochen versteht.
Dr. Hartmann Wittve.

Gaustatt.
Wohnhaus
 zu verkaufen.

In sehr sommerlicher freier
 Lage ist in einer Oberamts-
 Stadt unweit Stuttgart, ein
 im vorigen Jahre neu erbautes
 2 1/2 stockiges Wohnhaus mit je 3
 Zimmern p. Stock, kl. Hintergebäude,
 schönem u. großem Garten um den
 billigen Preis von 11 000 Mk zu
 verkaufen, dieses Anwesen eignet sich
 hauptsächlich für einen **Privat-
 Wohnsitz** oder einen Handwerker
 umso mehr da der Besitzer einen großen
 Teil selbst bewohnt, noch 360 Mk.
 Miete bezogen wird.

Nähere Auskunft wird erteilt bei
Bernhardt Oßertag,
 Seelbergstr 18.

Gänsefeder,

wie sie von der Gans kommen,
 mit den ganzen Daunen habe ich
 abzugeben u. vers. Postpakete,
 enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 140
per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne
 steife)

mit Mark 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige
 Einsendung des Betrages. Für
 klare Waare garantire u. nehme,
 was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
 Stolp i. Bomm.

Fahrnis-Verkauf.

Im **Pfarrhaus in Hegnach** wird nächsten

Freitag, den 7. Juli

mittags 1 Uhr

allerlei Hausrat gegen baare Bezahlung im
 Aufstreich verkauft, darunter ein 1 1/2 eimr
 beinahe noch neues **Fah,** gespaltenes **Holz,**
 1 Eimer guten **Most,** **Hühner & Enten,**
 1 **Commode** u. s. w. wozu Liebhaber ein-



geladen werden.

Bezirks-Missionsfest in Fellbach

am **Sonntag, 9 Juli**

nachmittags 2 Uhr.

Als Redner haben zugesagt die Missionsprediger **Fritz** und
Deimelhuber.

Reelle Uhren mit Garantie.

Nickelschlüsseluhren Mk. 6,70
 Nickel-Remontoir Mk. 7,80
 Silber-Schlüsseluhren Mk. 12,20 — 16 ff.
 Silber-Remontoir Mk. 13 — 17 ff.
 Wecker 1 a Qualität Mk. 3

versendet franco Nachnahme

C. F. Lang, Neuenstein (Württb.)

Männer.

Ein älteres

Pferd

gut im Zug, hat zu
 verkaufen.

Wittwe Laufer.

Waiblingen.

Meinen

Laden,

auf welchem ein **Spezerei- und**
Genwaarengeschäft schon seit
 vielen Jahren betrieben wurde, habe
 ich bis **Jakobi** nebst **Wohnung**
 zu vermieten.

J. Höhle.

Pfirsichblüthen-Seife

angenehm und überraschend schön par-
 fümirt, erzeugt durch ihren Glycerin-
 gehalt eine **weiße, zarte, reichmei-
 diae Haut.** Borr. à Pack. enth.
 3 St. 40 Pf. bei

Apotheker Sträßle.

Mädchen-Gesuch.

Ein gesundes kräftiges **Mädchen,**
 das schon etwas kochen kann, wird
 auf **Margarethe** in ein gutes
 Haus gesucht.

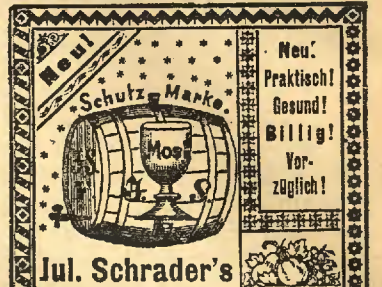
Archivstr. 12. 1 Tr.
Stuttgart.



H. Götz & Co.

Waffenfabrikanten
 Berlin, Friedrichstr. 208.
 Revolver M. 5.— bis M. 75.— (Specialität)
 Taschen (größtes Sortiment) Gewehr-
 form M. 6,50 bis M. 50.—
 Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
 für Bolzen u. Kugeln M. 3.— bis M. 35.—
 Jagdcarabin. Schrot u. Kug. 14 bis 23 1/2 M.
 Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
 st. 34.— bis M. 250.—
 3jähr. Garantie Umtausch bereitwilligst.
 Nachnahme oder Vorauszahlung
 Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt
 über den **Holländ. Savat** von
S. Becker in **Seesen a. Harz**
 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk.
 hat die Exp. d. Bl. eingesehen.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
 in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
 Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Haustranks (Mostes).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
 Durchsiehen etc. unnötig.

Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
 = 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
 anweisung überall hin franco M. 3.20.

Waiblingen: Apoth. Margraff.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Gaustatt: Apoth. Morstadt.
Untertürkheim: Apotheke
Fellbach: W. H. Weller.

Miet-Verträge

empfiehlt **C. F. Bud.**

Württemberg.

— Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht,
 am 30 Juni d. J. die Postassistenten **Bader** in **Waiblingen** zum
 Postsekretär daselbst, **Mildenberger** in **Winnenden** zum Postsekretär
 daselbst, zu befördern.

— Mit dem 16. Juli beginnen die Gerichtsferien, welche
 bis zum 15. September dauern. Während dieser Zeit werden nur in
 Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Feriensachen
 sind: 1) Strasssachen, 2) Arrestsachen und die eine einstweilige
 Verfügung betreffenden Sachen, 3) Mez- und Marktsachen, 4) Streitig-
 keiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungen und anderen
 Räumen, wegen Unterlassungsbenutzung und Räumung derselben, sowie
 wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten
 Sachen, 5) Wechfelsachen, 6) Bauhsachen, wenn über Fortsetzung eines
 angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag
 auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als
 Feriensache bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Ent-
 scheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen
 können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandes-
 gerichten und dem Reichsgerichte Ferienenate gebildet werden. Auf das
 Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkurs-
 verfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsferien wird
 der Verlauf einer Frist gehemmt, der noch übrige Teil der Frist beginnt
 mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in
 die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende derselben.
 Diese Bestimmungen finden auf Notfristen und Fristen in Feriensachen
 keine Anwendung. Notfristen sind nur die Fristen, welche in dem Gesetz
 als solche bezeichnet werden. Wer noch einen rechtskräftigen Titel vor
 den Ferien erlangen will, sollte sich mit Einreichung der Klage beeilen.
 Noch ist es Zeit, um dem Schuldner nicht noch zwei Monate unfreiwillige
 Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Um-
 fang empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Ver-
 handlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

Fellbach, 3. Juli. Als gestern Abend der letzte Zug in
 den hiesigen Bahnhof eingefahren war, bemerkte der Posten einen Mann
 auf den Schienen, dem der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war.
 Der Verunglückte, der sich jedenfalls in selbstmörderischer Absicht auf die
 Schienen gelegt hatte, ist Mitte der 40er Jahren und war gut gekleidet.

— Am Samstag hielten die Reserveoffiziere des Landwehrbezirkskomman-
 dos Ludwigsburg, etwa 50 an der Zahl, in der Traube eine Zusammen-
 kunft, die bei Reden und Toasten und guter Musik sehr gemütlich ver-
 lief.

— Zu einem Stuttgarter Kaufmann kam dieser Tage ein junger
 Mann, angeblich im Auftrag eines Ratsschreibers, und berief ihn so-
 fort auf das Rathaus. Der Kaufmann ging sogleich dorthin, wo man
 aber von der Bestellung nichts wußte. Zurückgekehrt, erfuhr er, daß
 der angebliche Rathhausdiener bald darauf wiedergekehrt sei und in seinem
 Auftrage 11 M. gefordert habe, da er (der Kaufmann) eine Zahlung
 auf dem Rathaus machen müsse, wozu ihm das Geld nicht reiche. Die
 Frau gab ein 20-Markstück her, mit dem sich der Gauner entfernte.
 Derselbe ist in der Person eines jungen Gablenbergers verhaftet
 worden.

Esslingen, 30. Juni. In der Filialgemeinde Wäldenbronn
 wurde gestern nachmittags ein frecher Diebstahl verübt. Ein Handwerks-
 bursche kam in die Wirtschaft zum Ochsen und drang da unbemerkt in
 eine Schlafkammer ein, wo er sich unter einer Bettlade versteckte. Die
 Wirtin, die das Gemach betrat, bemerkte den Fremden mit Schrecken;
 sie zog sich schnell zurück, schloß die Thüre ab und rief ihrem Mann,
 der den Eindringling ergreifen sollte. Als aber der Wirt in Begleitung
 einiger Nachbarn die Thüre öffnete, war der Stromer verschwunden;
 derselbe hatte einen Sprung durchs Fenster auf die Straße unternommen
 und sich in raschem Lauf dem nahen Walde zu geflüchtet. 25 M., die
 in einem Kasten lagen, trug er als Beute davon.

Dehringen, 1. Juli. Heute abend fiel ein älterer Be-
 wohner des hiesigen Seelhauses, der sich in der Nähe des Hofgartens
 ans abschüssige Ufer der Ohrn gesetzt hatte, in die Ohrn und ertrank.

Crailsheim, 2. Juli. Bei der hier stattgefundenen
 Generalmusterung wurden von 250 vorgestellten Rekruten 186 als taug-
 lich zu verschiedenen Waffengattungen eingeteilt, untauglich waren 31
 und zurückgestellt wurden 35 Mann. — Ein billiges Pferd kaufte ein
 hiesiger Bierbrauer von einem auswärtigen Bauern; der Preis wurde
 nach dem Gewicht des Pferdes festgesetzt, per Zentner zu 50 Pfg. Das
 Pferd wog netto 8 Zentner und mußte zu 4 M. abgegeben werden.

Güdingen, 1. Juli. Gestern mittags wurde der Postbote
 W. in dem benachbarten Gibensbach wegen Unterschlagung im Amt
 verhaftet.

— Aus dem Oberamt **Gilwangen, 30. Juni.**
 Gestern fuhr der Knecht des Ziegeleibesizers Leibbrand mit einem

zweispännigen Wagen nach Menschwang, um Kalksteine zu holen. In der Nähe des letzteren Orts traf während eines Gewitters beide sehr wertvolle Pferde ein Blitzstrahl und tötete dieselben. Der Knecht wurde zu Boden geworfen, kam aber mit dem Schrecken davon.

L a n g e n b u r g, 1. Juli. In der vergangenen Nacht traf Ihre Hoheit die Fürstin Leiningen zu Besuch im hiesigen Schlosse ein.

M e r e s h e i m, 1. Juli. Gestern nacht ist der Bauernhof des Anton Meßinger sowie die Scheuer und das Stallgebäude des Wirtz Heigler vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt ca. 12 000 Mk.

N o r d h e i m, 3. Juli. Nachfolgender Fall mag Eltern und Kindern zur Warnung dienen. Ein 5jähriges Kind wollte heute vormittag in den noch glühenden Kohlen des halberloschenen Herdfeuers Äpfel braten. Einige Kohlen fielen dem Kinde auf die Kleider; diese fielen Feuer, und das unglückliche Kind wurde am Kopf und Oberkörper jämmerlich verbrannt. Es muß gut gehen, wenn das arme Kind mit dem Leben davonkommt. Auch das Kindsmädchen, welches dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe riß, statt das Feuer zu ersticken, trug an den Händen nicht unbedeutende Brandwunden davon.

— Weitere Hagelwetter. Auch am 29. hat es zweimal, abends um 5 Uhr und nachts zwischen 9 und 10 Uhr gehagelt. Betroffen wurden abends hauptsächlich das untere Ermsththal, die Kirchheimer und Blaubeurer Alb. In Schopfloch, D. A. Kirchheim, fielen Schlossen bis zur Größe eines Taubeneies 2 Minuten lang dicht. In Neuhausen, D. A. Urach, fielen Hagelkörner von Haselnußgröße, in Niederich, D. A. Urach, bis zu Wälschnußgröße. Begonnen hat dieses Unwetter schon im Tübinger Bezirk. Auf der Markung Bliezhausen fielen Schlossen von Wälschnußgröße. Zum Schluß traf der Hagelstrich noch Bühlerhausen, D. A. Blaubeuren Schlossen wie Taubeneier 10 Minuten lang, aber dünn. (St. A.)

Deutsches Reich.

B e r l i n, 4. Juli. Der Kaiser hat den Reichstag mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es mir Bedürfnis, Sie beim Eintritt in Ihre Beratungen zu begrüßen und willkommen zu heißen. Der dem vorigen Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welche eine stärkere Ausübung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden. Die von Meinen hohen Verbündeten einmütig geteilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwicklung der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf eine seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschluß führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für notwendig erkannte Ziel zu verfolgen. Seit der Vorlage jenes Gesetzesentwurfs hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten sind zu Meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung. Das Verhältnis der organisierten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet, als im verflossenen Jahr. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnismäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Notwendigkeit. Um den mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Verteidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird. Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetzesentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die bei der Beratung des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, soweit dies angänglich erschien, berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zwecks geschehen konnte, herabgemindert. Das Interesse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesetzesentwurf mit thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit die diesjährige Rekruteneinstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Veräumnis des Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachteil unserer Wehrkraft fühlbar machen. Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungeteilt der Beratung der Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren. Wenngleich bei mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verflossenen Herbst vorgelegten Steuergesetzesentwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Winteression Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt die-

jenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesezt und das Vaterland einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geist der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt. Die glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können.

Ich vertraue, daß mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verfolgung dieses Ziels nicht fehlen wird.

Z w e i b r ü c k e n, 28. Juni. Krawall in Birmasens. Gestern abend rückten, wie gemeldet wird, 1 1/2 Kompagnien des hiesigen Infanterie-Bataillons zur Herstellung der Ruhe nach Birmasens aus. Als die Soldaten den Kasernenhof verließen, wurden sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit Hoch empfangen; unter großem Menschenandrang marschierten sie zum Bahnhof. Mit dem letzten Zuge trafen unter militärischer Begleitung 16 Sozialisten hier ein, darunter Erreichstagskandidat Höltermann und die Sozialistenführer Keibel und Schmidt. Unter starker Bedeckung, die von Soldaten, Gendarmen und Schutzmännern gebildet wurde, wurden die Verhafteten geschlossen in das hiesige Amtsgerichts-Gefängnis gebracht. Trotz der späten Stunde war eine große Menschenmenge anwesend. Die Verhafteten wurden in drei Lokalen untergebracht. Höltermann befindet sich in Einzelhaft. Als sie das Gefängnisthor passierten, rief man ihnen zu: „Jetzt geht es in den Zukunftsstaat.“ Die Arrestanten verhalten sich ruhig.

B i r m a s e n s, 29. Juni. Vom Krawall. Heute kam General v. Rylander aus Landau hierher, um sich aus eigener Anschauung und durch mündliche Berichte zu unterrichten. Der General traf um 4 Uhr hier ein und fuhr mit dem Abendzuge 6 Uhr 36 Min. wieder fort. Er wurde von Herrn Regierungsrat Alwens und Herrn Hauptmann Hahn am Bahnhofe empfangen und hat auch mit diesen Herren konferiert. — Der Stadtrat hielt heute eine geheime Sitzung, in welcher beschlossen wurde, bei der zuständigen Militärbehörde zu beantragen, daß das Militär noch bis Dienstag in seiner jetzigen Stärke hier bleibe, und daß dann noch etwa 50 Mann auf unbestimmte Zeit hier belassen werden. — Heute wurden in den Fabriken die Arbeiter nach Revolvern und Kneipmessern durchsucht und ihnen solch gefährliche Spielzeuge abgenommen. — Die Ordnung wurde nicht gestört. Die Meldung, daß Restaurateur Cordier und sein Kellner, dann die Burschen in einer Bäckerei angebunden worden seien, ist falsch.

Ausland.

L o n d o n, 1. Juli. Nach einer Meldung der Times aus Malta soll der untergegangene Admiral Tryon sofort nach dem Zusammenstoß erklärt haben, derselbe sei seine Schuld. Zwischen den Schiffen sei nicht genügend Raum gewesen, um die von Tryon angeordnete Bewegung auszuführen. Der Admiral Markham an Bord des Camperdown habe die Gefahr erkannt und geögert, dem Befehl zu folgen. Als jedoch Tryon das Zeichen gab: Was macht ihr?, habe Markham sein Schiff vorwärts gehen lassen mit der bekannten Folge. Nach einem anderen Telegramm heißt es, wenn der Befehl ganz ausgeführt worden wäre, so wären alle Schiffe des Geschwaders zusammengestoßen.

P a r i s, 3. Juli. Heute früh fand eine stürmische Kundgebung der Studenten gegen den Polizeipräsidenten Loze vor der Präfektur statt, der sich nachmittags eine solche vor dem Kammergebäude anschloß. Die Studenten verlangten stürmisch den Rücktritt des Polizeipräsidenten Loze. Bei der morgigen Beerdigung des Handlungsgehilfen, der, obwohl gänzlich unbeteiligt, bei dem Einschreiten der Polizei gegen die demonstrierenden Studenten in der Sonntagsnacht tödtlich verletzt wurde und gestorben ist, werden ernste Ruhestörungen befürchtet. Das Begräbnis erfolgt auf Gemeindefkosten.

(Der Ursprung der Unruhen ist darin zu suchen, daß einige Mädchen, welche als Modelle bei Malern ihren Erwerb fanden, deshalb zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie auf einem speziell veranstalteten Balle in allzu leichtem Kostüme erschienen. Der erste Zorn der Studenten, von denen auch einige verurteilt wurden, richtete sich gegen den Senator Berenger, den Präsidenten der Gesellschaft gegen die öffentl. Unsitlichkeit und daraus entsprangen dann die übrigen Unruhen.)

P a r i s, 4. Juli. Gestern abend begaben sich Demonstranten vor das Senatsgebäude und warfen das Schilderhaus um. Der wachhabende Offizier ließ die Mannschaft antreten. Der Zwischenfall blieb ohne weitere Folgen. Die Menge zog vor den Justizpalast und warf mehrere Fenster ein. Von der Polizeipräfektur wurde die Fahne heruntergeholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeiagenten, welche blank zogen, zerstreut. Der „Soir“ schreibt die Demission Lozes siehe bevor. Der Ministerrat werde morgen darüber beschließen. Es sei möglich, daß Loze zum bevollmächtigten Minister ernannt würde.

P a r i s, 4. Juli. Die Ruhestörungen dauerten bis 2 Uhr morgens fort. Eine Bande, die gegen das Ministerium des Innern heranzog, wurde in Faubourg Saint Honoré durch Polizeiagenten aufgehalten und nach den großen Boulevards hin zurückgedrängt. Im Laufe des Abends wurden über hundert Personen verwundet, darunter einige schwer; unter den Verwundeten sind zwei Journalisten, welche als Berichterstatter sich auf den Schauplatz der Ruhestörungen begeben hatten.

Einige dreißig Leute wurden verhaftet. Die Studenten protestieren, daß man sie für die Akte der Wildheit und Rohheit verantwortlich mache, die, wie sie behaupten, von Bagabunden begangen seien, welche nur gekommen seien, um Lärmen hervorzurufen, denen die Studenten vollständig fern seien.

Gerichtssaal.

[Schwurgericht] Stuttgart, 30. Juni. Den Gegenstand der heutigen letzten Schwurgerichtssitzung bildete das Verbrechen des Meineids, dessen die ledige Wäscherin Sofie Schwarz von hier angeklagt war, und das sie bei einer Schöffengerichtsverhandlung am 8. Juni begangen hat. Im April d. J. hatte sie eine Begegnung mit einer Lumpensammlerin und kam mit derselben in Streit, wobei sie die Lumpensammlerin ins Gesicht schlug, was die Geschlagene durch Zuschlagen mit ihrem eisernen Haken erwiderte. Die Schwarz verklagte die Lumpensammlerin, welche sich damit entschuldigte, daß sie von der Schwarz zuerst ins Gesicht geschlagen worden sei. Die Schwarz leugnete das unter ihrem Eide in der Verhandlung vom 8. Juni ab. Da es aber von mehreren Personen gesehen worden war und sie es heute auch zugab, mußte sie des Meineids schuldig gesprochen werden und wurde zu 7 Mon. 15 Tagen Gef. verurteilt. Oeffentlicher Ankläger war I. St. A. Meßle, Verteidiger H. A. Steiner.

Verschiedenes.

— In Neapel hat dieser Tage die Ermordung einer Bucherin durch ein achtjähriges Mädchen Veranlassung zu einer wirklichen Volks-erhebung im dortigen Marktviertel (Sezione Mercato) gegeben. Die Mörderin, ein Fischermädchen Namens Anna Campanino, war der im ganzen Viertel bekannten Geldverleiherin eine kleine Summe schuldig. Da sie die Schuld jetzt nicht bezahlen konnte, hatte sie ihre Gläubigerin gebeten, ihr einen kurzen Aufschub zu gewähren. Die Bucherin bestand jedoch darauf, sofort bezahlt zu werden, und ließ sich zu Beleidigungen und Drohungen hinreißen. Die Frau und das Kind wurden handgemein und die Campanino, die zu Boden geworfen war, zog plötzlich ein Messer aus der Tasche und schloß ihrer Gegnerin mittels mehrerer Stiche den ganzen Leib auf. Nun machte sich die ganze Bevölkerung des Viertels an die Verfolgung der Mörderin. Diese floh in einen benachbarten Palast. Der Palast wurde geschlossen. In wenigen Minuten hatten sich gegen tausend Personen gesammelt, die die Auslieferung des jungen Mädchens verlangten. Dieser rasenden Volksmenge gegenüber waren die vier Polizisten, die die Verhaftung der Mörderin vorzunehmen versuchten, natürlich machtlos; sie mußten zur nächsten Polizeistation zurückkehren und um Verstärkung bitten. Unterdes versuchte die Menge die Palastthüren zu sprengen; achtzehn Polizisten, die alsbald erschienen, hatten Mühe, mit ihren geladenen Revolvern die Anstürmenden zurückzuschlagen. Glücklicherweise rückten schließlich noch gegen fünfzig Municipalgardisten und Carabinieri an, die zu ihren bedrohten Genossen stießen, die junge Mörderin in die Mitte nahmen und sich mit ihren aus der Scheide gezogenen Seitengewehren durch die drohende und nach rechts und links Schläge verteilende Menge eine Gasse bahnten. Es entspann sich eine wahre Schlacht zwischen der Polizei und dem Pöbel, der immer von neuem versuchte, sich der Mörderin zu bemächtigen. Die Mörderin verteidigte sich selbst ganz energisch, indem sie nach allen Richtungen hin Hiebe und Faustschläge anstellte. Einen Augenblick schwebte sie in großer Gefahr; ein junger Bursche hatte sie an den langen Zöpfen gepackt und zu Boden gerissen, aber zwei Polizisten befreiten sie wieder. Die Bucherin ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

— Aus Kaiser Friedrich's Leben. Als Guts herr von Bornstedt im Kreise seiner Familie fühlte sich der hohe Herr am wohlsten. Im liebenswürdigsten Tone unterhielt er sich hier mit den Landleuten; in seinem Benehmen war nichts von gezwungener Herablassung eines Fürsten zu finden. Außerordentlich interessierte er sich für die Schule, und wie einst Friedrich Wilhelm I. in Königs-Wusterhausen, so besuchte der edle Friedrich III. und seine Gemahlin gern und oft die Schule zu Bornstedt. Häufig prüfte er selbst, um sich von den Fortschritten und Kenntnissen der Schüler genau zu überzeugen. Besonders zugethan war er dem alten braven Kantor Scheffler; manches Stündchen hat der leutliche Prinz mit dem biederen Lehrer verplaudert. Eines Tages hatte der Alte dem Kronprinzen ein Geschichtchen erzählt, das dem hohen Herrn viel Spaß bereitete. Ein kleiner Schüler hatte nämlich fortwährend seine Augen nach einem Bilde an der Wand gerichtet, welches den greisen Kaiser Wilhelm darstellte. Der alte Kantor wunderte sich über die Aufmerksamkeit, die der kleine Bube dem Bilde widmete, und fragte ihn, ob er denn wisse, wen das Bild darstelle. Freudig bejahte der kleine Bursche die Frage seines Lehrers und erklärte: „Das ist der Unteroffizier aus Potsdam, der alle Abend bei unsre Juste kommt.“ Der Kronprinz brach in ein lautes Gelächter bei dieser Erzählung aus. Einige Tage später veranstaltete der hohe Herr eine Familienfestlichkeit in Bornstedt, bei der auch Kaiser Wilhelm I. zugegen war. Der liebenswürdige Kronprinz befahl nun, den alten Kantor herbeizuholen und hat ihn, die Geschichte von dem Unteroffizier aus Potsdam zu erzählen, „der alle Abend bei unsere Juste kommt.“ Der alte Lehrer entledigte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschick und erntete reichen Beifall. Bald nachher begab man sich zur Tafel, an der auch der alte Scheffler ein Plätzchen fand. Der Kronprinz erhob sich dann als erster Redner und brachte auf seinen Vater einen Toast mit den Worten aus: „Wem gebührt das erste Glas? — Dem Unteroffizier, der alle Abend bei unsre Juste kommt. Er lebe hoch, hoch, hoch!“

Brausenden Beifall erntete der humorvolle Redner, der gern die verknöcherte Etiquette durchbrach. An dem bürgerlichen Geist, der im Hause des Kronprinzen herrschte, hatte das deutsche Volk stets seine herzlichste Freude. Mit der kurzen Pfeife im Munde streifte Friedrich im Sommer durch Wald und Feld von Bornstedt Gaben und Geschenke wurden Bedürftigen jener Gegend von den Kindern des Kronprinzen stets selbst überbracht, damit letztere aus eigener Anschauung die Verhältnisse kennen lernen sollten, in welchen sich arme Menschen befinden. Hier hat auch unser jetziger Kaiser zuerst Gelegenheit gefunden, Blicke in die Wohnungen der Armut zu werfen.

— Zweifelhafte Kostbarkeit. Fürst Nabobieff, einer der reichsten Bergwerksbesitzer im Ural, befindet sich auf Reisen und nimmt an der Table d'hôte eines Berliner Hotels Teil. Er gerät bei Tafel ins Gespräch mit seinem Nachbar, einem jungen hinterpommerschen Aristokraten, der sich ersichtlich Mühe giebt, dem Russen zu imponieren. Unter Anderem sucht er dessen Aufmerksamkeit auf einen seiner Ringe zu lenken, den er mit koketter Fingerbewegung unablässig vor den Augen seines Tischgenossen spielen läßt. Fürst Nabobieff geht schließlich auf die Herausforderung ein und bemerkt in gefälliger Tone: „Si, was haben Sie da für einen schönen Ring! Der grüne Stein darin ist in der That nicht übel.“ „Das ist Malachit!“ erwiderte der Junker, der sich in seinem Stolz durch die Schmeichelei des fremden Fürsten gehoben fühlt. „Ja, ich kenne den Stein,“ sagt Nabobieff trocken, „ich besitze auf meinen Gütern im Ural einige Dufeln von dieser Substanz!“

— Eine eigenartige Krankheit hatte sich vor einiger Zeit ein Besitzersohn aus Preußen durch das fortwährende Benagen seiner Fingernägel zugezogen. Es waren kleine Nagelteilchen in den Magen gelangt, wo sie sich zu einem Stück hornartiger Massen zusammengeballt hatten, in Folge dessen der junge Mann förmlich dahinsiechte, da der Magen gar keine Speise mehr annahm. Schließlich wurde der junge Mann nach Königsberg gebracht; in der dortigen Klinik gelang es sodann, die Ursache der Krankheit festzustellen und das Hornklümpchen aus dem Magen zu entfernen. Der Patient geht bereits seiner Genesung entgegen.

— Beinlich genau nimmt seine Sache der edle Stephans-jünger, der folgende dem „Bahr. B. Bl.“ eingesandte „Unbestellbarkeits-Erklärung“ vom Stapel gelassen hat. Sie lautet: „Adressat mit Tode abgegangen, wohin unbekannt. Mater. Postbote.“

Herr Dr. Erwin Kayser, vereideter Chemiker und Sachverständiger bei den Königl. Gerichts- und Verwaltungsbehörden Dresden, hat soeben eine Analyse von Pfund's Milchseife vorgenommen, welche ihn zu folgender Auslassung Veranlassung giebt:

Dieses Fabrikat, in der Seifenindustrie einzig dastehend, erweist sich nach den Untersuchungsbefunden, sowie durch seine beim Gebrauch zur Geltung kommenden höchst angenehmen Eigenschaften nach jeder Richtung hin als eine ganz vorzügliche Toilette-Seife.

Besonders charakteristisch für die Seife und zugleich die Hauptursache ihrer angenehmen Milde, ist der große Gehalt an reinem Milchfett. Die Seife enthält 17,5% unverseiftes neutrales Fett, das bei der Untersuchung als reines Milchfett sich erwies.

Die Seife ist thatächlich frei von allen unangenehmen und schädlichen Ingredienzen und enthält keine scharfen ätzenden Zusätze.

Ihr hoher Gehalt an für Milch charakteristischen Bestandtheilen, als Milchzucker, Albumin, Phosphorsäure, beweisen, daß zu ihrer Bereitung eine sehr große Menge guter Milch verwendet worden sein muß.

Die Angaben der mir vorgelegten Vorschrift für die Herstellung der Seife, nach denen nur vorzügliche Materialien und eine überaus große Menge Milch zur Verwendung kommen, habe ich durch die Analyse voll bestätigt gefunden.

Das zu der Analyse benutzte Stück Pfund's Milchseife ist von einem der neuesten Sude der Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund, welcher es gelungen ist, im Gegensatz zu den Versuchsversuchen, die Seife anstatt braun, weiß und in vollkommener Gestalt herzustellen.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35
bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc) porto- und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

ca. 145 cm. breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig
Buxkin u. Cheviot haltbarster Qualität à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.85 Pfg. p. Mr.
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.** Frankfurt a. M.
Neueste Musteranswahl franco in's Haus